

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
Die einspalt. Seite 12 G
für answers 15 G
bei Ansfertigung
durch Geschäfts-20 G
Reklame-Seite 30 G
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachsch.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Nr. 164.

Neuenbürg, Montag den 17. Juli 1916.

74. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“

Großes Hauptquartier, 15. Juli. (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die nach der ersten blutigen Abweisung fortgesetzten englischen Angriffe nördlich der Somme haben zu schweren Kämpfen geführt. Zwischen Pozieres und Longueval gelang es dem Gegner mit hier massierten Kräften trotz härtesten Verlusten in unsere Linien einzudringen und zunächst Boden zu gewinnen, sowie sich im Trones-Wäldchen festzusetzen. Der Stoß ist aufgefangen. Der Kampf wird heute fortgesetzt.

Südlich der Somme keine Infanterietätigkeit.

Von der übrigen Front sind abgesehen von ergebnislosen Unternehmungen kleinerer, englischer Abteilungen südöstlich von Armentiers in der Gegend von Ancre, Neuville und nordöstlich von Arras keine Ereignisse von Bedeutung zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Russische Abteilungen, die bei Lennawaden, nordwestlich von Friedrichstadt, die Düna zu überschreiten suchten, wurden abgewiesen.

Auf die mit starkem Verkehr belegten Bahnhöfe an der Strecke Smorgon—Molodetschnow wurden zahlreiche Bomben abgeworfen.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern:

In Gegend von Strobowa wurden Teile, der vom Gegner seit seinem ersten Anlauf am Morgen des 3. Juli noch gehaltenen Stellungen der ersten Verteidigungslinie im Angriff zurückgewonnen und hierbei 11 Offiziere, 1800 Mann gefangen genommen.

Deeresgruppe des Generals v. Linzingen:
Die Lage ist unverändert.

Gegen Truppentransportverkehre auf dem Bahnhof Alwercy (nordöstlich von Luga) erzielten unsere Flugzeuggeschwader gute Treffer.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer:
Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Eine feindliche Abteilung, die einen vorgehobenen bulgarischen Posten südlich von Gewegell angriff wurde abgewiesen. Durch Feuer auf Salementen nordöstlich des Dojran-Sees wurden 7 griechische Einwohner, darunter 4 Kinder getötet.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 16. Juli. (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Beiderseits der Somme starke Artillerie-Tätigkeit. Im Laufe des Nachmittags brachen über starke englische Angriffe im Abschnitt Villers-Bazentin—Le Perit vor unsern Linien ebenso

restlos zusammen, wie am Vormittag ein östlich von Bazentin angelegter Angriff.

Südlich der Somme entspann sich abends ein lebhaftes Gefecht bei und südlich von Biaches. Ein Teil des Dorfes ist wieder von uns besetzt, es wurden über 100 Gefangene gemacht.

Französische Angriffe wurden bei Barleux, sowie in Gegend von Estrées und westlich davon, dieser bereits im Sperrfeuer unter großen feindlichen Verlusten abgewiesen.

Westlich der Maas setzten die Franzosen nachmittags starke Kräfte gegen die Höhe „Kalte Erde“ und gegen Fleury an. Sie hatten keinen Erfolg. Bei ihrem abends wiederholten Anlauf drangen sie südwestlich des Wäldchens Thiaumonts in kleine Teile unserer vordersten Linien ein, um die noch gekämpft wird.

Auf der übrigen Front wurden feindliche Patrouillen-Unternehmungen nördlich von Dulches Craonnele, auch der Angriff größerer Abteilungen abgewiesen.

Nördlich Ghilly brachte eine deutsche Patrouille 24 Franzosen und 1 Maschinengewehr ein.

Westlich von Loos wurde ein feindliches Flugzeug durch Infanterie abgeschossen, es stürzte in unser Hindernis ab. Ein durch Abwehrfeuer beschädigter Doppeldecker fiel bei Nesle in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Keine besonderen Ereignisse.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern:

Russische Gegenangriffe gegen die von uns wiedergewonnenen Linien in Gegend von Strobowa blieben ergebnislos. 8 Offiziere, 114 Mann fielen in unsere Hand.

Deeresgruppe des Generals v. Linzingen:
Südwestlich von Luga sind deutsche Truppen im Gegenstoß gegen angreifende russische Kräfte.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Rundschaun.

Basel, 15. Juli. Nach Basl. Blättermeldungen berichtet der Pariser Korrespondent des „Russe Slowo“, der in der Regel seine Informationen aus amtlichen Kreisen Frankreichs schöpft, daß in leitenden französischen Heereskreisen mit dem Plan einer bedeutenden Rückverlegung der französischen Front vor Verdun gerechnet werde. Diese Rückverlegung dürfte schließlich auch Verdun selbst umfassen. Infolge der letzten Fortschritte der Deutschen sei es den Feinden möglich, die französischen Stellungen unter wirksamem konzentrischen Feuer zu nehmen, was große Verluste hervorruft, welche ohne Zweifel durch Einnahme einer günstigeren Stellung vermieden werden könnten. (GAG.)

Frankfurt, 15. Juli. (GAG.) Aus Stockholm wird der „Jef. Z.“ gemeldet: Wie der Berichterstatter des „Russe Slowo“ berichtet, dauern die Kämpfe in der Baranowitscher Gegend mit unverminderter Kraft an. Die Deutschen halten hartnäckig fast überall die alten Stellungen. Die russische Heeresleitung nimmt an, daß sie bedeutende

frische Reserven ins Feuer geführt haben. Der Gegner macht energische Gegenangriffe und ist scheinbar entschlossen, hier die Offensivwellen aufzubringen. Der 10tägige Kampf ist noch ganz unentschieden.

Berlin, 15. Juli. Die „Nationalztg.“ meldet von der russischen Grenze: In Petersburg wird jetzt bekannt, daß der Schritt des russischen Gesandten in Bukarest bei der rumänischen Regierung zur Herbeiführung des Eingreifens in den Krieg an der Seite der Entente vergebens gewesen ist. Bratianu lehnte das russische Anerbieten ab, da er nicht in der Lage sei, Rumänien in ein Abenteuer zu stürzen, dessen Ausgang zweifelhaft ist. Rumänien werde abwartend neutral bleiben. Rumänien habe der russischen Regierung bereits anlässlich der Ueberschreitung der rumänischen Grenze durch russische Truppen den deutlichen Beweis gegeben, daß es sich durch keinerlei Mittel in eine Politik drängen lasse, die nicht im Interesse des Landes liege. Der russische Gesandte erklärte darauf, daß Rumänien nunmehr bei dem russischen Sieg im großen Stil nichts mehr von Seiten der Entente zu erhoffen habe. Rumänien habe die angebotenen Hände wiederum ausgeschlagen und dies sei um so schwerwiegender, als für Rumänien jetzt der psychologisch günstigste Augenblick gekommen sei, um entscheidend aufzutreten.

Genf, 15. Juli. Aus Saloniki wird hierher gemeldet, eine besonders starke Konzentration deutscher schwerer Artillerie wird an der mazedonischen Front festgestellt. Die gelandete serbische Armee ist nunmehr vollständig neuorganisiert.

Paris, 16. Juli. (WZB.) Nach Blättermeldungen haben die in Frankreich eingetroffenen russischen Soldaten bei den letzten Kämpfen an der Westfront die Feuerwafe erhalten.

Genf, 15. Juli. Wie aus New-York gemeldet wird, hat ein Amerikaner 50000 Dollars, wenn er mit dem U-Boot „Deutschland“ nach Bremen fahren dürfte. Der Vertreter des Norddeutschen Lloyd erklärte, daß das Schiff keine amerikanischen Passagiere an Bord nehme. Das deutsche Handels-U-Boot hat keine Ladung gelöscht und nimmt in den nächsten Tagen seine Ladung für Europa an Bord, darunter Nickel. Am Montagabend wird das Schiff nach Nordfoll fahren, um dort eine Gelegenheit zur Ueberfahrt abzuwarten. Nach einer Washingtoner Meldung machen die für die Alliierten arbeitenden Munitionsfabriken bereits geltend, daß ihre Fabrikation durch die Ausfuhr von Nickel mit deutschen Schiffen gefährdet würde.

Kopenhagen, 15. Juli. Ein Kreis hervorragender dänischer Männer und Frauen, darunter das Oberhaupt der dänischen Landeskirche Bischof Ostenfeld und der Kopenhagener Bürgermeister Jensen fordern in einem Aufruf das gesamte dänische Volk auf, sich einer großen Friedenskundgebung anzuschließen, die am 1. August, diesem traurigen Gedenktage des heutigen Menschengeschlechtes, in den neutralen Ländern durch Abhaltung öffentlicher Versammlungen, Volksversammlungen, Gottesdienste und Glockenläuten veranstaltet werden soll. Der Aufruf stellt ferner Vereinen und Gemeinden, der Geistlichkeit, den Schulen, Lehrern und dem gesamten Volk anheim, sich am 1. August dem gemeinsamen Protest gegen den Weltkrieg und allen zukünftigen Kriegen anzuschließen und den ernstlichen Willen Danemarks zur Aufrechterhaltung der Neutralität, den Glauben an eine internationale Rechtsordnung mit einem internationalen Gerichtshof, sowie den innigsten Wunsch auf einen baldigen auf das Recht anstatt auf die Macht gegründeten Frieden kundzugeben.

Lugano, 15. Juli. Nach einer Meldung des „Giornale d'Italia“ aus Athen ist das Schloß Tatoi anscheinend vollständig ausgebrannt. Die Königin flüchtete, die kleine Prinzessin Katherina auf dem



Arm tragend. Der König verblieb bis zum letzten Augenblick, von den ihn umgebenden Flammen bedroht. Als er dann über eine Brücke eilte, stürzte er hin und wurde, erheblich verletzt, von Soldaten aufgehoben. Mittels Automobil wurde der König nach Athen gebracht. Unter der Bevölkerung herrscht große Aufregung.

Athen, 16. Juli. In Anwesenheit der königlichen Prinzen fand gestern die feierliche Beisetzung der drei bei dem Brande von Latoi umgekommenen Offiziere statt. Die Zahl der Opfer beträgt soweit bekannt 32, darunter 28 Mann der königlichen Garde.

Wien, 15. Juli. Die „neue freie Presse“ schreibt: Nach Berichten der Bularester „Minerva“ hat das dort für die englische Regierung errichtete Bureau die Reederei in Braila beauftragt, alle verfügbaren Schlepsschiffe aufzukaufen, da England die rumänische Ernte, wegen deren Ankauf bereits zwischen England und Rumänien unterhandelt werde, sofort wegschaffen wolle.

London, 15. Juli. Infolge des Mangels an Benzin ist der Dienst der Londoner Autokurse eingeschränkt worden. Daily Chronicle bemerkt dazu, daß dies nur ein Anfang sei.

Dresden, 14. Juli. Der Gemeinderat von Loschwitz hat das Vermächtnis von 100 000 M., das ihm vom Geheimrat Lingner unter der Bedingung ausgelegt wurde, er solle der Eingemeindung der Besitzung Schloß Albrechtshausen nach Dresden zustimmen, gestern einstimmig abgelehnt.

Karlsruhe, 15. Juli. Ein ungenannt sein wollender Wohlthäter stellt dem badischen Ministerium des Innern den Betrag von 50 000 M. für Wohltätigkeitszwecke in Karlsruhe zur Verfügung. Das Ministerium überwies die Summe dem Oberbürgermeister, der sie an die Hinterbliebenen der Opfer des letzten Fliegerangriffs auf Karlsruhe verteilen wird.

Erzbrach, 14. Juli. In der Erzgrube zwischen Schliengen und Biel, die seit 50 Jahren außer Betrieb steht, soll demnächst wieder mit der Erzgewinnung begonnen werden. Auch andere frühere Schächte im Blaugebiet, insbesondere im Weiserthal (Oberweiler und Badenweiler), sollen wieder in Betrieb kommen.

Württemberg.

Stuttgart, 15. Juli. Heute vormittag erledigte die Zweite Kammer in rascher Aufeinanderfolge den Fortsetzungs- sowie den Etat der Berg- und Hüttenwerke. Bei letzterem wurde ein sog. Antrag, der eine gleichmäßige Aufbesserung der Löhne bezweckte, mit allen gegen die sog. Stimmen abgelehnt. Nachdem der Finanzminister den Antrag als un-

durchführbar bezeichnet und auch der Abg. Feil (3) bei dieser Gelegenheit seine Jungfernwede gehalten hatte. Sodann ging das Haus zur Beratung des Einkommensteuergesetzes über. Der Finanzminister nannte die vorgeschlagene Einkommensteuerverhöhung viel niedriger, als die in allen anderen deutschen Bundesstaaten und bezeichnete es als bedenklich, in der Besteuerung des Besitzes zu weit zu gehen, weil auch der Arbeiter das größte Interesse daran habe, daß das Kapital nicht gehemmt werde, sondern im Lande bleibe. Damit entseffelte der Finanzminister nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Feil (3), der die Zustimmung seiner Fraktion zum Ausschußantrag ausgedrückt hatte, einen heftigen Angriff des Abg. Keil (2), der sich sogar einen Ordnungsruf zuzog, als er die Rede des Ministers eine der unklügsten nannte und ihm die Absicht unterstich, in der Ersten Kammer Stimmung gegen den einstimmig im Ausschuß angenommenen Kompromißantrag zu machen. Der sozialdemokratische Redner verlangte weiterhin eine Revision des Einkommensteuergesetzes. Der Minister lehnte es ab, auf diese Art von Kritik einzugehen. Als Berichterstatter glaubte auch Ströbel (BK), dem Minister das gute Recht auf die Vertretung seines Entwurfes nicht abspreechen zu können. Gröber (3) mißbilligte das Vorgehen Keils, bestritt aber, daß die Rede des Ministers auf die Kammer einen durchschlagenden Eindruck gemacht habe, erwartete vielmehr eine Wirkung des Beschlusses der Zweiten Kammer auf die Erste Kammer. Darauf wurde der Ausschußantrag einstimmig angenommen und die Fortsetzung der Etatsberatung auf Dienstag nachmittag anberaumt.

Stuttgart, 16. Juli. Am Dienstag soll der Präsident des Kriegsernährungsamts, v. Batocki hier eintreffen, um sich in einer Ansprache mit Vertretern der Landwirtschaft, der Industrie, des Handels, der Städte, der Verbraucher und der Presse über die württembergischen Verhältnisse bezüglich der Kriegsernährung ein Urteil zu bilden.

Enzberg, 15. Juli. (Ertrunken.) Am Rechen der hiesigen Papierfabrik fand man die Leiche eines Knaben. Es stellte sich heraus, daß es das Schicksal des Arbeiters Hermann Kochberger in Pforzheim ist, das beim Spielen in den Fluß gefallen war.

Markttag in Stuttgart. Die Zufuhr war in Heidelbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren und Kirichen sehr stark. Trotz des schlechten Wetters ging der Verkauf flott: Johannisbeeren wurden teils an die Konervenfabrik, teils nach answärts abgeführt. Viele Früchte werden vor ihrer Vollreife abgenommen, sowohl Äpfel und Birnen, als auch Johannisbeeren und Stachelbeeren. Je reifer die Frucht, desto größer der Zuckergehalt. Es ist bei der herrschenden Zukerknappheit geradezu unverantwortlich, unreife Früchte an den Markt zu bringen und unklug von Hausfrauen, solche zu kaufen. Die

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit
von Rudolf Zollinger.

64] (Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

„Du weißt, daß ich in dieser Angelegenheit, die mich näher angeht als irgendeine andere, von jeder deinen Willen respektiert habe! Und auch diesmal würde ich es ohne weiteres tun, wenn wir — nun, wenn wir nicht doch schließlich auch mit gewissen anderen Eventualitäten rechnen müßten.“

Befremdet sah sie ihn an.

„Ich verstehe dich nicht, Eberhard! Was für Eventualitäten kannst du meinen?“

Wieder machte er den nur halb gelungenen Versuch, in einen leichten, scherzhaften Ton zu fallen.

„Nun, trotz deines Kugelfogens, Liebste — am Ende kann einem in so einem Krieg ja was Menschliches begegnen. Und ich gestehe offen, daß es mir das Herz ganz bedeutend leichter machen würde, wenn ich mit dem Bewußtsein in den Kampf ziehen könnte, wenigstens deine Zukunft sichergestellt zu haben. Ich bestige die Versicherung meines Großvaters, daß mein Erbanspruch ohne weiteres auf meine Gattin — oder, um es korrekter auszudrücken, auf meine Witwe übergehen würde und —“

Er konnte nicht vollenden, denn Hertha hatte ihm mit ihrer kleinen festen Hand rasch den Mund verschlossen.

„Kein Wort mehr, Eberhard! Ich will das nicht hören! Hülfst du es für denkbar daß ich mich eines Besitzes erfreuen könnte, der mit — mit einem solchen Opfer erkauft ist?“

Er lächelte die schlanken Finger, die ihn eben am Sprechen verhindert hatten, und indem er Hertha fester an sich drückte, küßte er ihr ins Ohr:

„Deines Vaters Glas zerbrach, Liebste, als er daraus auf ein frühliches Wiedersehen trinten wollte. Und ein ehrlicher Reiterstod im freien Feld ist nichts Beklagenswertes! Du mühest nicht aus dem Blute eines alten Kriegergeistes sein, wenn du anders darüber denken könntest! Darum mußt du mir schon jetzt versprechen, daß du es standhaft hinnehmen wirst, wenn eines Tages auch mein Name in einer Verlustliste steht! Und daß du mit nicht länger nachtrauerst, als es deiner Jugend zukommt! Ich hatte wohl die Hoffnung, an deiner Seite glücklich zu werden — vor allem aber hatte ich doch den Wunsch, dich glücklich zu machen! Und wenn mir eine Russen- oder Franzosenkugel die Erfüllung dieses Wunsches vereiteln sollte — dann liegt wirklich kein vernünftiger Grund vor, weshalb nicht ein anderer —“

„Still, Eberhard, still!“ bat sie mit verschleierter Stimme. „Wenn das Schreckliche über uns verhängt sein sollte, von dem du sprichst, so werde ich niemals einem anderen Manne angehören — niemals! Das gelobe ich dir mit dem feierlichsten Eid, den ich schwören kann!“

Er lächelte sie, und sie blieben eine Weile in stummer Umarmung. Dann, da die Wanduhr zum Schläge ausholte, machte der junge Offizier sich los.

„Ich weiß ja nicht, ob dies wirklich schon unsere letzte Begegnung vor dem Kriege gewesen sein soll,“ sagte er, „denn wenn es mir irgend möglich ist, komme ich noch einmal auf einen Sprung herüber, oder ihr macht mir vielleicht die Freude, vor dem Ausmarsch in die Garnison zu kommen. Da man aber immerhin nicht wissen kann, was geschieht, sage ich dir schon jetzt Lebewohl!“

Wenige Minuten später schwang er sich draußen in den Sattel, von dem Rittmeister und von Hertha noch ein paar hundert Schritte weit geleitet. Dabei wanderten seine Augen beständig

Marktkontrolle soll künftig in dieser Hinsicht aufs schärfste gehandhabt werden. — (Die Zentralverwaltungsstelle des Württ. Obstbauvereins, Stuttgart, Eplingerstr. 15, vermittelt kostenlos Angebote und Nachfragen in allen Obstarten.)

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

4. Calmbach, 15. Juli. Auch unser Lazarett wurde am letzten Donnerstag durch einen Besuch J. M. der Königin Charlotte freudig überrascht. Gegen 3 Uhr fuhr sie mit Gefolge an der Gauthier'schen Fabrik vor und besichtigte dann unter Führung des leitenden Arztes Dr. med. Hopfengärtner, des Fabrikanten Gauthier, des Rechnungsführers Steinle und der Schwestern die hohen, lichten Räume, in denen die Verwundeten untergebracht sind. Leutselig unterhielt sie sich mit sämtlichen anwesenden Soldaten und beschenkte sie mit Rotkreuzpostkarten mit ihrem Bilde. Am Schluß sprach J. M. ihre hohe Befriedigung über die umsichtige Leitung des Lazarett, besonders auch über die hygienischen und medizinischen Einrichtungen desselben aus. Dann ließ sie sich auch noch die Fabrikation der photographischen Verschlässe zeigen und überreichte fürs Lazarett Zigarren und Zigaretten.

Herrenalb, 16. Juli. Die letzte der drei freien Konferenzen, die auf Anregung des Bezirksschulinspektors Baumann an die Stelle der amtlichen Lehrerversammlungen trat, wurde am Donnerstag im hiesigen Schulhaus unter Teilnahme sämtlicher Lehrkräfte des kleinen Herrenalber Bezirkes abgehalten. Auf eine warm empfangene Begrüßungsansprache, die der Größe und dem Ernst der Gegenwart gerecht wurde, folgte der Vortrag des Ueberichtsberichts, über dessen statistischen Inhalt schon die Nummern 159 und 163 des Enztalers berichtet. Die wichtigste Seite der Darlegungen war die Kennzeichnung der Richtlinien, wie unter den gegebenen Verhältnissen und Umständen die Unterrichts- und Erziehungsaufgabe der Schule erprießlich fortgeführt werden kann und wie die Verordnungen und Maßnahmen der Behörden in einmütiger Zusammenarbeit dem Volkswohl möglichst dienstbar zu machen sind. Oberlehrer Fuchs-Herrenalb sprach allen Teilnehmern aus dem Herzen, als er dem Vortragenden wärmsten Dank für seine Bemühungen abstattete. Den harmonischen Ausklang bildete der Besuch eines gediegenen Nachmittagskonzerts im Konversationshaus. Anfangs- und Schlusstmotiv dieser musikalischen Darbietung fanden stärksten Widerhall in unsern Herzen: Zunächst die wuchtige Bearbeitung des Lutherlieds „Ein feste Burg“ im Kaisermarsch von Richard Wagner, sodann das Gelübde, unter welchem Heer u. Heimat durchzuhalten entschlossen sind: „Deutschland über alles!“

Wildbad, 15. Juli. Unter Kur-, Bade- und Höhenluftkurort erfreut sich in diesem Jahre eines

jugend umher, und zuletzt konnte er sich nicht enthalten, nach Helga zu fragen. Aber der Rittmeister konnte ihm keine Auskunft geben. Er hatte eben ein Mädchen zu ihr hinaufgeschickt, aber sie hatte das Zimmer des Fräuleins leer gefunden.

So mußte Eberhard sich darauf beschränken, den anderen seine Abschiedsgrüße für sie aufzutragen, und wenn er es auch mit jener heiteren Zuversicht tat, die er nach seiner letzten Ansprache mit Hertha wieder zur Schau trug, so würde ein hartes Auge doch vielleicht das schmerzliche Zucken wahrgenommen haben, das dabei um seine Mundwinkel ging.

Als die beiden Begleiter sich von ihm verabschiedet hatten, trieb er seinen Gaul zu rascherem Gang an, und eben war seinem rückschauenden Blick das hohe Dach des Herrenhauses von Rallente verschwunden, als aus der kleinen Pforte in der Parkmauer, die sich hier noch ein Stück an der Straße hinzog, eine schlanke, helle Gestalt auf den Weg hinausstrat. Nur eine Minute noch, und Eberhard hatte sie erreicht. In dem nämlichen Moment auch war er aus dem Sattel.

„Helga!“ rief er in freudiger Ueberraschung. „So wolltest du mich also doch nicht ohne ein Wort des Abschieds ziehen lassen? Oder mache ich mir törichte Illusionen? Bist du nicht up meinwillen hier?“

Sie weinte nicht mehr, aber ihre Augen waren von Tränen gerötet; und von neuem wollte ihr aufsteigendes Schluchzen die Stimme erschüttern. Aber sie nahm alle ihre Kraft zusammen und bemühte sich, ihm zuzulächeln.

„Natürlich ist es deinewegen! Ich konnte dir vorhin nicht Lebewohl sagen, weil — weil mir nicht ganz gut war. Aber jetzt — jetzt ist es wieder vorüber. Und da — da wollte ich dir das mitgeben, wenn du es nicht verschmäht.“

(Fortsetzung folgt.)



Sinische auf
Zentralvermitt-
lung, Stuttgart,
Angebote und
gebung.

unser Lazarett
einen Besuch
rudig überreicht,
Gauthier'schen
er Führung des
gärtner, des
rechnungsfähiger
hohen, lichten
untergebracht
mit sämtlichen
sie mit Not-
schlüsse sprach
die umfängliche
auch über die
lungen derselben
die Fabrikation
gen und über-
Zigaretten.

te letzte der drei
Anregung des
dann an die
enkünfte traten,
schulhaufe unter
kleinen Herren-
warm empfam-
Größe und dem
de, folgte der
dessen statisti-
9 und 163 des
Seite der Dar-
der Nichtläm-
a und Zuständen
abe der Schule
a und wie die
er Behörden in
Volkswohl mög-
erlehrer Fu zu-
wern aus, dem
wärmten Dant
en harmonischen
gediegenen Nach-
aus. Anfangs-
hen Darbietung
u Herzen: Je-
des Lutherbros
sch von Richard
unter welchen
a entschlossen
tur, Bade- und
em Jahre eines

er sich nicht
ber der Pitt-
geben. Er
in aufgeschicht,
räuleins leer

f beschränken,
ir sie aufzu-
senener heiteren
lechten Aus-
hau trug, so
vielleicht das
haben, das

n ihm verab-
l zu rascherer
ückschauenden
inhauses von
der kleinen
hier noch ein
schlanke, helle
r eine Minute
cht. In dem
dem Sattel.
leberrauschung
nicht ohne ein
Ober made
du nicht up

ihre Augen
von neuem
die Stimme
oft zusammen

Ich konnte
weil — weil
— jetzt ist es
wollte ich dir
schmähst.

überaus guten Besuches. Die Fremdenliste weist
bereits ein Mehr von annähernd 1000 Kurgästen
gegenüber dem Vorjahr auf. Es ist dies ein deut-
licher Beweis des guten Rufes und der großen
Bewertung der Wildbader Thermalquellen.

Gaggenau, 12. Juli. Die 17jährige Non-
nenstochter Mathilde Jung hier starb heute früh unter
den größten Kolikschmerzen. Das Mädchen hatte
gestern abend frische Kürbisse gegessen und kurz da-
nach Wasser getrunken. (Diesen Vorfall mögen sich
viele zur Warnung dienen lassen.)

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 17. Juli. Der Bau von Untersee-
kabeln von 5000 Tonnen ist einem Telegramm
der Schwan-Telegraph-Compagnie aus Baltimore
gemäß, das von verschiedenen Morgenblättern ge-
bracht wird, in Aussicht genommen. Nach dieser
früher unbefähigten Meldung sollen die Lake Torpedo-
Gesellschaft und der Vertreter von Krupp überein-
gekommen sein, zu dem genannten Zweck in Amerika
eine Gesellschaft mit 100 Millionen Dollar Kapital
zu gründen. Inzwischen wird, wie dem „Berliner
Tageblatt“ aus Amsterdam berichtet wird, die Ab-
sicht der „Deutschland“ mit großer Spannung er-
wartet. In Baltimore wimmelt es von Zeitungs-
berichterstattern und Neugierigen, die das Meer mit
Kähnen absuchen, um englische Kriegsschiffe fest-
stellen zu können. — Die „Vossische Zeitung“ bringt
Mitteilungen der „Kölnischen Zeitung“, nach denen,
wenn erwünscht, während des Krieges noch viele
solcher U-Boote hervorgebracht werden können.
Die Bedingungen sollen vorerst nur aus Fachstoffen
bestehen; auch sollen gewisse Wertpapiere angenommen
werden. — (Diese Mitteilung ist mit großer Vor-
sicht anzunehmen. Die Schriftl.)

Washington, 16. Juli. (Reuter.) Das
Staatsdepartement hat formell entschieden, daß die
„Deutschland“ ein Handelsschiff sei. Der Rat im
Staatsdepartement, Volk, hat erklärt, die Entschlei-
dung schaffe keinen Präzedenzfall. Zukünftige Fälle
würden nach ihrer eigenen Beschaffenheit ent-
schieden werden.

Berlin, 15. Juli. Der „Lokalanz.“ meldet
aus Genf: Präsident Poincaré betonte in seiner
Ansprache an die französischen und verbündeten
Truppen nach der Regie des Nationalfestes:
Frankreichs nationale Unabhängigkeit sei durch
Deutschlands Hegemonie bedroht gewesen, die auch
Frankreichs Verbündeten gefährlich werden könnte.
Eine Erneuerung solcher Zustände zu verhindern sei
das Ziel des Weltkrieges, dessen Verheeren beflagens-
wert sei. Aber kein Friede sei denkbar, ohne die
Vergeltung gegen eine Wiederkehr jeder Rechts-
verletzung.

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit
von Rudolf Zollinger.

41 (Kodex verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Er sah erst jetzt den Strauß dunkelroter
Rosen, den sie in der Hand hielt. Mit einem
traudigen Danteswort nahm er ihn entgegen.
Über in demselben Augenblick, wo seine Hand
die Spitze berührte, ging ein heftiges Erdbeben
durch ihren jungen Leib, und plötzlich, ohne daß
eines von ihnen sich hätte Rechenschaft darüber
geben können, wie es geschehen war, lag die
Leinwand an seiner Brust.

Sie sprachen nicht, und sie hatten wohl auch
keine klaren Gedanken. Aber sie
teilten sich umschlungen, als ob sie sich durch nichts
in der Welt wieder wollten voneinanderreißen
lassen. Und ihre jungen Lippen fanden sich wie-
der und wieder in heißen, durstigen Küßen.

Niemals, auch nicht an dem Tage, da er ihr
zum erstenmal von einer Liebe gesprochen, und
da er ihre Einwilligung erhalten, hatte Eberhard
seine Verlobte so umfaßt, nie hatte er einen solchen
Glutstrom höchster Glückseligkeit in seinen Adern
geföhlt. Und doch war es nur seine fünfjäh-
rige Schwägerin, von der er hier Abschied nahm —
doch durfte zwischen ihr und ihm kein anderes
Band bestehen als das Band guter Kameradschaft
und unschuldiger verwandtschaftlicher Zuneigung.
Es war Verrat und schmählicher Wortbruch, war
unerzehlliche Sünde, wenn sie etwas anderes
fühlten.

Ob ihnen das nach den wenigen flüchtigen
Minuten völliger Selbstvergessenheit zum Bewußt-
sein gekommen war, sie sprachen es nicht aus.
Aber sie sahen plötzlich voneinander, und ohne
ein weiteres Wort, ohne auch nur einen Blick

Rotterdam, 16. Juli. (GAG.) Die „Times“
tadeln in einem längeren Artikel die Heeresleitung,
daß sie nicht vor Beginn der Offensive den kindischen
Erwartungen des Volkes nach einem schnellen Auf-
räumen der Deutschen entgegengetreten sei. „Daily
Chronicle“ schreibt, die Begeisterung flau ab, da
man nicht verstehe, daß die englischen Operationen
sich so langsam entwickelten. „Daily Express“ tadelte
die Ungeduld der Bevölkerung und die geheimen
Reden und Kritiken der Klubs, die einem Hochver-
rat gleichkommen.

London, 16. Juli. (WTB.) Der Petersburger
Korrespondent der Times meldet seinem Blatt, daß
man nicht erwarte, daß es der mittleren russischen
Armee gelingen werde, durch die deutschen Linien
zu brechen. Die Schwierigkeiten seien an dieser
Stelle der Front zu groß.

London, 16. Juli. Der „Times“ wird aus
Constanza gemeldet, daß von allen Seiten die An-
wesenheit neuer deutscher Unterseeboote in den
türkischen Gewässern gemeldet. Zwei davon sollen
je 2000 Tonnen groß sein.

Bern, 17. Juli. Nach einer Kabelmeldung
des Pariser „Journal“ aus New-York soll Morgan
die Bildung einer Gesellschaft bekannt gegeben haben,
die Frankreich eine Anleihe von 500 Millionen Francs
besorgen will. Präsident der Gesellschaft sei der
ehemalige amerikanische Botschafter in Paris, Bacon.

Wien, 16. Juli. Nach Genfer Drahtmeldung
der „Allgemeinen Zeitung“ sollen bei dem Brande
des königlichen Schlosses von Lato die Bierverbands-
mächte schwer belastet sein. Die behördliche Unter-
suchung hat mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen.
Es gewinnt den Anschein, als ob der wachhabende
Offizier vor dem Ausbruch des Brandes aus dem
Wege geräumt worden sei. — Weiter wird der
„Zeit“ gemeldet, daß nach einer „Matin“-Meldung
eine Rettung der Kostbarkeiten, die das Schloß barg,
sich als unmöglich erwiesen habe; allein in dem
Pavillon der Königin-Witwe Olga seien für 7 Mil-
lionen Franken Kunstwerke vernichtet worden.

Berlin, 17. Juli. Dem „Berliner Lokalanz-
zeiger“ zufolge wurde dem Professor Großer in
Halensee-Berlin ein von ihm selbst gemaltes, wert-
volles Bild, „Bismarck auf dem Sterbebett“, das
er der Sicherheit wegen wohlverwahrt im Keller
untergebracht hatte, gestohlen.

Den 17. Juli 1916, mittags 12 Uhr.
Berlin. (Priv.-Tel.) Aus dem Haag meldet der
Lokalanzzeiger: Daily News hofft, daß es den eng-
lischen Kriegsschiffen gelingen werde, die „Deutschland“
abzufassen. Die Ausfahrten hierfür seien günstig, da
der Bau des Schiffes diesem nicht gestatte, früher
unterzutauchen, als bis es vor dem Virginagebirge
sei. Die „Deutschland“ brauche, um spurlos unter
der Oberfläche fahren zu können, wenigstens eine
Tiefe von 12 Metern.

Berlin. (Priv.-Tel.) Petis Parisien meldet
lt. Vossischer Zeitung. In Mexiko sei eine neue

nach Eberhard zurückzumerfen, eilte Helga durch
die angelehnte Pforte in den Park zurück.

Eberhard aber stieg mit fest zusammen-
gepreßten Lippen zum zweitenmal in den Sattel
und sprengte mit losen Zügeln in den sinkenden
Abend hinein.

8. Kapitel. Die Kojalen.

Drei Tage nach Eberhard von Ragollas Ab-
schied hielt vor dem Herrenhaus von Kollente ein
totbesprühtes Wägelchen, und ihm entstieg ein
großer, blondhaariger Herr mit goldgefähten,
glühenden Brillengläsern. Er ersuchte den
Kutscher, auf seine Wiederkehr zu warten, da er
zum Abendzuge wieder an der Eisenbahnstation
sein müsse, und begab sich in das Haus, wo ihm
zufällig Hertha auf der Diele entgegenkam. Mit
einer gewissen würdevollen Steifheit zog der un-
bekannte Besucher seinen Hut.

„Bestatten Sie mir, gnädige Frau oder gnä-
diges Fräulein, daß ich mich vorstelle. Ich bin
der Universitätsprofessor Mathefius aus Königs-
berg. Und ich bin gekommen, um mich eines
Auftrages an den Herrn Rittergutsbesitzer Her-
mann von Raven zu entledigen.“

„Rein Vater! Ich leider augenblicklich nicht
anwesend, Herr Professor! Er befindet sich
draußen auf den Feldern. Aber ich erwarte ihn
in jedem Augenblick zurück, und wenn Sie eine
kurze Zeit verzeihen wollen —“

Sie deutete mit einladender Handbewegung in
das Zimmer, dessen Tür sie vor ihm geöffnet hatte,
und mit einer abermaligen hölzernen Verbeugung
schritt Mathefius über die Schwelle.

„Es wäre mir allerdings schmerzlich, wenn ich
Herrn von Raven die mir aufgetragene Be-
stellung nicht von Angesicht zu Angesicht aus-
richten könnte. Es war eine ziemlich beschwer-

Revolution ausgebrochen. Der Oberbefehlshaber
der Carranzaarmee, General Trevino, habe mit
Villa gemeinsame Sache gemacht.

Frankfurt a. M. (Pr.-Tel.) Aus Chiasso
wird der „Frkf. Ztg.“ gemeldet: Die Minister, mit
Ausnahme des noch in London weilenden Schatz-
ministers, wurden telegraphisch zu einem Ministerrat
berufen. Boselli konferierte mit Somino, Meda,
Sciälaja und dem russischen sowie dem englischen
Botschafter. Der „Corriere della Sera“ bestätigt:
Zwischen Deutschland und Italien habe ein be-
sond., v. 3 Monaten gekündigtes Abkommen bestanden,
Privatpersonen und deren Vermögen zu respektieren.
Das Abkommen sei gekündigt worden, weil
sich Deutschland nicht daran gehalten habe. Die
Kriegserklärung Deutschlands erscheine noch fraglich.
Das Blatt betont, Italien habe Oesterreich-Ungarn
seiner Zeit dasselbe Abkommen angeboten. Oester-
reich habe aber abgelehnt. Die Tatsache des An-
gebots an Oesterreich sei ein Beweis gegen das
Mißtrauen des Bierverbandes, der vermutete, Ita-
lien stehe in einem Sonderverhältnis zu Deutschland.

Kochvorschrift für Holländer diese grüne
Bohnen. Die Bohnen werden gepulvt, an beiden
Seiten abgezogen und in kleine Stücken geschnitten.
Darauf wird Wasser zum Kochen gebracht und die
Bohnen darin 1/2 Stunde gekocht. Nachdem Salz
hinzugefügt worden ist, werden sie nochmals 20—30
Minuten gekocht. Hierauf läßt man sie auf einem
Durchschlag abtropfen. Inzwischen wird Mehl mit
kaltem Wasser angerührt, Pfeffer, Muskat, ein Guß
Essig, Maggikwürze, und wenn nötig, etwas Salz
zugegeben und in dieser Tunke die abgeträhten Bohnen
nochmals tüchtig durchgekocht.

Heidelbeeren ohne Zucker eingemacht. (Langjähriges erprobtes Rezept.)

Leere Flaschen werden gut gereinigt und zum
Trocknen in einem Korb ungetüpfelt. Die gewaschenen
Beeren werden in einen Topf mit ganz wenig Wasser
(Bodenbedeckung) auf dem Herd so lange gekocht bis die
Beeren Saft ziehen, was in ganz kurzer Zeit ge-
schehen ist. Inzwischen nimmt man 1 Stückchen an
Draht befestigten brennenden Schwefel, steckt diesen
in die Flasche, klemmt den Draht mit einem Pfropfen
fest u. läßt den Schwefel in der Flasche abbrennen.
Man nimmt nun eine Flasche nach der anderen,
füllt diese mittelst Trichter mit den heißen Beeren
möglichst schnell auf, läßt 2 cm freien Raum am
Hals, tut oben auf die Beeren einen Kaffeelöffel
voll Zucker oder Wasser, so daß die Früchte damit
bedeckt und bindet die Flaschen mit Pergamentpapier
gut zu.

liche Reise, die ich zu diesem Zweck habe unter-
nehmen müssen. Für eine einfache Zivilperson
ist auf der Eisenbahn ja kein Fortkommen
mehr. Nichts als Militärzüge. Auf jeder kleinsten
Station eine halbe oder ganze Stunde Aufent-
halt. Und eine beständige Furcht, daß man über-
haupt nicht weiterkommt.“

Hertha, die sich verpflichtet fühlte, dem Pro-
fessor bis zur Ankunft des Vaters Gesellschaft zu
leisten, hatte sich ihm gegenüber niedergelassen.
Trotz seiner altfränkischen Manieren und seiner
pedantischen Ausdrucksweise machte ihr der Mann
einen sympathischen Eindruck.

„Ja, das ist eben die Mobilmachung,“ er-
widerte sie freundlich. „Wir haben seit ihrem
Beginn den Eindruck, hier von aller Welt abge-
schnitten zu sein. Nicht einmal die Post und die
Zeitungen scheinen noch ihren Weg bis in unsere
Einsamkeit finden zu können.“

Mathefius nickte ernsthaft.

„Es ist eine beschwerliche Zeit. Und doch
dürfen Sie sich glücklich schätzen, gnädige Frau
oder gnädiges Fräulein!“

„Fräulein, wenn ich bitten darf,“ belehrte sie
ihn lächelnd. „Ich heiße Hertha von Raven.“

Der Professor stand von seinem Stuhle auf,
um die Vorstellung mit einer abermaligen Ver-
beugung zu quittieren. Dann, nachdem er sich
unter sorgfältigem Beiseiteschlagen der Rockschöße
wieder gesetzt hatte, fuhr er fort:

„Und doch dürfen Sie sich glücklich schätzen,
mein Fräulein, von dem Kriegsausbruch nicht in
fremdem, feindlichem Lande überrascht worden zu
sein. Denn ich bin wohlberechtigt, von dem Lande,
das ich im Sinne habe, als von einem feind-
lichen zu sprechen.“

(Fortsetzung folgt.)



Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

N. Oberamt Neuenbürg.

Erntevorschätzungen 1916.

Die (Stadt-) Schultheißenämter werden nochmals dringend ersucht, die örtlichen Schätzungsurkunden unfehlbar spätestens bis **Freitag, den 21. ds. Mts.** vorzulegen, da die oberamtliche Sachverständigen-Kommission am Montag, 24. ds. Mts., vormittags 8 Uhr, zusammentritt und bis dahin die nötigen Vorbereitungen beendet sein müssen.

Den 15. Juli 1916. Oberamtmann Ziegele.

Stadt Neuenbürg.

Holz-Versteigerung.

Am **Samstag, den 22. Juli d. J.,** vormittags 9 Uhr, kommen auf dem hiesigen Rathaus aus dem Stadtwald Distrikt II. Abteilung 5, Oberes Eichenriß im öffentlichen Auftrieb zum Verkauf:

- 7 Stüd buchene Hauflöde,
 - 31 Km. buchene Scheiter,
 - 9,5 Km. buchene Prügel, 1. Sorte.
- Neuenbürg, den 15. Juli 1916.

Stadtschultheißenamt: Stirn.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Am **Dienstag, den 18. Juli** werden vormittags von 7—8 Uhr an die Inhaber Fleischkarten Nr. 540 rückwärts bis Nr. 251, 8—9 Uhr an die Inhaber der Fleischkarten Nr. 250 rückwärts bis Nr. 1 soweit der Vorrat reicht,

Feintalg und Margarine (Speisefett)

ohne Fleisch- oder Buttermarken im Rathaus abgegeben. Es erhalten: Haushaltungen von 2—4 Personen 250 Gramm, über 4 Personen 500 Gramm. Preis 2 *M* für 500 Gramm. Geld abgezahlt bereit halten.

Den 15. Juli 1916.

Geschäftsstelle für Kriegsmagnahmen.

Das Sammeln von Waldbeeren.

Das Sammeln von Heidelbeeren ist in den Domänenwäldungen des Forstbezirks Kalltenbronn nur in der Zeit vom 20. bis 28. Juli gestattet. Das Sammeln zwischen abends 7 Uhr und morgens 7 Uhr ist verboten, desgleichen das Uebernachten in Hütten oder sonst innerhalb des Waldes. Eingezäunte Stellen des Waldes dürfen nicht betreten werden.

Außerhalb Badens wohnende Personen haben einen Erlaubnischein gegen Bezahlung von 3 *M* zu lösen. Diese Scheine können von den Forstwarten Schultheiß in Kambach, Lauer in Dürreick und Rheinschmidt in Brotenau bezogen werden und müssen beim Sammeln mitgeführt werden. Zuwiderhandlungen werden forstpolizeilich bestraft.

Privileg. Württ. Bibelanstalt, Stuttgart.

Schönstes Geschenk fürs christliche Haus!

Die Bibel für die Hausandacht in drei Jahrgängen.

Für jeden Tag ein Schriftabschnitt, Gebet und Lied.
Neu durchgesehener Luthertext.

Großoktav-Format 24 1/2 : 16 1/2 cm. Gewicht 1100 Gramm.
Zunächst erschien der erste Jahrgang mit 366 täglichen Andachten aus dem Alten und Neuen Testament und einem Anhang für Festzeiten. — Umfang 392 Seiten.

Einbände und Preise:		Mark
Leinen, Goldtitel, Farbschnitt		2.—
Leinen, Rückenvergoldung, Goldschnitt, Futteral		3.—
Saffian, Rücken- und Seitenvergoldung, Goldschnitt, Futteral		6.50
Leinen, eisernes Kreuz mit Kranz in Silberprägung, Schwarzschnitt, Futteral, mit Widmungsblatt, würdige Gedächtnisgabe für die Angehörigen Gefallener und Willkommgabe an heimkehrende Krieger		2.—

(Der zweite und dritte Jahrgang erscheint im Laufe des Jahres 1916.)

Zu beziehen durch die Agentur der Privileg. Württ. Bibelanstalt:

C. Meeb, Buchhandl., Neuenbürg.

Neuenbürg, 15. Juli 1916.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht mit, daß mein lieber Gatte, unser guter, treubeforgter Vater, Schwiegerjohn, Bruder, Schwager und Onkel



Wilhelm Gauss

nach langem, schwerem Leiden im 45. Lebensjahr Samstag nacht 12 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Die trauernde Gattin:

Rosine Gauss, geb. Bester
mit ihren Kindern.

Beerdigung findet am Dienstag den 18. Juli, nachmittags 4 Uhr, statt.

Calmbach, 16. Juli 1916.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß mein treubeforgter Mann, unser l. Vater und Großvater



Wilhelm Locher

Drehermelster

nach kurzem, schwerem Leiden heute mittag unerwartet rasch im Alter von 66 Jahren verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

in tiefer Trauer:

Die Gattin: **Katharine Locher, geb. Schumacher.**
Familie **Karl Zachmann, Pforzheim.**

Aler. Locher.

Wlth. Locher, z. Zt. im Feld.

Beerdigung: Dienstag nachmittag 4 Uhr.

Neuenbürg, 16. Juli 1916.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unser liebes Kind und Bräutigam

Hans Erich

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 1 1/2 Jahren zu sich zu nehmen.

Im tiefen Schmerz:

Eugen Mahler mit Frau Clara, geb. Silberstein.

Die Brüder: **Siegfried u. Eugen.**

Beerdigung Dienstag 3 Uhr. Für etwa zugebachtete Beileidsbesuche wird herzlich gedankt.

Freiwillige Feuerwehr Neuenbürg.

Den Korpssangehörigen zur Kenntnis, daß unser treuer Kamerad

Wilhelm Gauss

nach schwerem Leiden von uns geschieden ist.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 4 Uhr statt. Das Corps versammelt sich punkt 1/4 Uhr vor dem Rathause. Zahlreiche Beteiligung erwartet

Das Kommando.

Ev. Arbeiter-Verein Neuenbürg.

Unsere Mitglieder werden von dem Hinscheiden unseres langjährigen pflichtgetreuen Kollegen

Wilhelm Gauss

hiermit geziemend in Kenntnis gesetzt mit dem Ersuchen um zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung. Sammlung im Trauerhaus. Vereins-Jahres sind anzulegen.

Morgen sowie Freitag frische

Schell-Fische

Pfannkuch & Co.
Neuenbürg :: Tel. 70.

Neuenbürg.

Heuschauer

4 1/2/4 1/2 m in mitte der Stadt zu verkaufen. **Karl Bischoff,** Telephon Nr. 13.

Formulare

zu
Anzeigen über Gesuche zu Ausstellungen von Staatsangehörigkeitsausweisen (Seimatsscheine)

empfehlen
die Buchdruckerei G. Meeb